

Gedanken über die Zukunft der deutschen Mittel- und Großlandwirtschaft bei steigendem Arbeitermangel und Wegfall der Schutzzölle.

Von Dr. A. Emminghaus in Gotha.

Raum ein Gegenstand von allgemeiner wirtschaftlicher Bedeutung fordert, vielleicht nächst der Wohnungsnot und dem Geburtenrückgang in Deutschland, unsere Aufmerksamkeit so dringend heraus, wie die Landflucht. Was man darunter zu verstehen hat, ist leicht gesagt: die Statistik stellt es in erschreckenden Zahlenreihen dar. Die Ursachen des Übels lassen sich in wenigen Zeilen nicht aufzählen. Als Ursachen wirken am gleichen Ort sehr verschiedene, aber auch in verschiedenen Landstrichen sehr verschiedene zusammen. Im ganzen sind sie wirtschaftlich verständlich — schwere Landarbeit, auf wenige Monate zusammengedrängt, geringe Entlohnung, geringe Aussicht auf Selbständigkeit. Daß die Berechnung auf Besserung durch Übersiedlung in die große Stadt auch nur in der Mehrzahl der Fälle zutrefte, ist ausgeschlossen. Vom sittlichen Standpunkt aus kann nicht immer gerühmt werden, was die wirtschaftliche Entschließung erleichtert: Vergnügungssucht, Freude an nichtigen angeblichen Vorzügen des Stadtlebens, überhebende Geringschätzung der Heimat.

Es sind in neuerer Zeit viele sehr wertvolle Versuche gemacht worden, dem Übel Einhalt zu tun oder es zurückzubilden. Nur mit großer Genugtuung kann man in Heinrich Sohnrehs trefflicher Zeitschrift „Das Land“, oder in der Zeitschrift „Concordia“ der Zentralstelle für Volkswohlfahrt von erfreulichem Gelingen solcher Versuche sich erzählen lassen. Da ist ein Gemeindehaus gebaut mit Kindergarten, Krankenpflege-Station, Volksbücherei, Räumen für musikalische und andere Vorträge, für Aufführung von Schauspielen. Dort wird eine Dorfstraße gepflastert und mit einer Baumallee gesäumt; da errichtet eine geschulte Landpflegerin mit Unterstützung von Gemeindevorsteher, Pfarrer und Schullehrer und deren Frauen eine sogen. Landpflege-Station; da wieder entsteht ein Konzert-, ein Gesang-, ein Turnverein

unter den jungen Leuten des Dorfes; dort wird eine lohnende Hausindustrie für die landwirtschaftlichen Ruhezeiten eingeführt. Hocherfreulich, und gewiß auch wirksam, wenn mit Verständnis und Liebe geleitet. Aber ein wie kleiner Prozentsatz der vielen tausend Dorfgemeinden des Deutschen Reichs, aus denen verführerische Wegweiser nach Großstädten führen, kann in jahrelanger unermüdlicher Arbeit mit solchen Wohlfahrtswerken bedacht werden. Und wehrt das Musterdorf der Landflucht wirklich?

Man ruft die innere Kolonisation, um der Landflucht zu wehren. Gewiß, wenn es gelingt, viele Hunderttausende kleiner Landstätten zu bilden, die ohne fremde Hilfe bewirtschaftet, den nicht mit zu großen Lasten bebürdeten Eigner oder Pächter nähren, bildet sich allmählich ein neuer Bauernstand heran, der im eigensten Interesse sesshaft ist und keine Landflucht kennt. Aber nehmen wir an, daß alle Moore, alle kulturfähigen Obstdrecken, alle aufteilbaren und aufgeteilten Domänen von Kolonen besiedelt wären, die je etwa 5 bis 10 Hektar bewirtschaften, so ist damit der Landflucht doch noch nur in sehr geringem Maße Einhalt getan und werden die mittleren und großen Landwirte, die zur Bewirtschaftung ihrer Güter fremder Hilfe, bisweilen hunderter von Händen, bedürfen, nach wie vor auf die heimische Arbeiterbevölkerung nicht rechnen können. Es läßt sich nicht leugnen und muß einmal mit aller Offenheit gesagt werden, daß unsere Mittel- und Großlandwirtschaft ihre Existenzmöglichkeit heutzutage nur auf zwei Pfeiler stützen kann, die sie nicht selbst in der Gewalt hat: die Schutzzölle und die fortdauernde Zufuhr fremder Arbeitskräfte. Mit der Dauer der Schutzzölle ist so wenig zu rechnen wie mit der Dauer der Möglichkeit ausländische Arbeitskräfte heranzuziehen. Wenn die unendlich weiten Strecken fruchtbaren Landes in Sibirien erst der Kultur erschlossen sind, was durch den Bau von Verkehrsstraßen in beschleunigtem Tempo geschieht — könnte man es dann der russischen Regierung verargen, wenn sie durch ausgiebige Ansiedlungserleichterung oder gar durch Auswanderungserleichterung den Strom der aus ihrem Reiche alljährlich nach dem Westen wandernden Arbeitercharen einzuschränken suchen würde? Und bekanntlich bilden russische Staatsangehörige einen nicht unbeträchtlichen Teil der alljährlich zuwandernden Landarbeiter. Aber auch andere Staaten, die uns Hunderttausende ihrer Angehörigen jetzt ungehindert zuziehen lassen, um unsere Großlandwirtschaft (übrigens auch die Großindustrie und den Bergbau) zu befruchten, können aus irgend welchem Anlaß plötzlich oder allmählich den Strom eindämmen wollen.

Und die Schutzzölle? Ja, wer kann den jetzt Geschützten die Fortdauer dieser gewaltigen Hilfskraft gewährleisten? Wenn aber die Einfuhr fremder Arbeitskräfte unterbunden wird und die Schutzzölle fallen — dann ist es um die Existenz eines guten Teiles unserer Großlandwirtschaft, vor allem um den Fortbestand des Großbetriebes der viele Millionen Hektar umfassenden Fideikommissgüter, geschehen. Die reichsten Gutsbesitzer, besonders die, denen das Gut lediglich Lurusbesitz ist, werden sich ja behaupten und sich ohne genügende Arbeitskräfte behelfen müssen wie es eben gehen mag. Die, deren Gut die Grundlage ihres Gewerbebetriebes ist, werden zunächst selbst den Getreidebau, der heutzutage bei hochentwickelter Maschinenhilfe noch der wenigsten Arbeitskräfte bedarf, stark einschränken, den Hackfrucht- und Handelsgewächsbau ganz aufgeben müssen; sie werden mit aller Energie, durch die sich der deutsche Landwirt auszeichnet, solange es geht, gegen die schwere Ungunst der Zeit kämpfen; hie und da werden wir vielleicht, da die Zucht von Großvieh ohne reichliche Arbeitskräfte höchstens da möglich ist, wo das Klima während des größten Teiles des Jahres Weidegang gestattet, schüchterne Rückkehr zur Schafzucht und große Ausdehnung der Schweinezucht gewahren; aber kränkeln wird die Mittel- und Großlandwirtschaft überall. Auch höchste Arbeitslöhne und Gewährung von allerhand bestechenden Arbeitsbedingungen, welche überdies den Gutsertrag beträchtlich schmälern, werden kaum hinreichen, die Landflucht solcher Arbeiter, welche tauglicher für Land- als für Stadtarbeit sind, zurückzudämmen.

Endlich werden Mittel- und Großgutsbesitzer sich zum Verkauf in Parzellen oder zur Parzellenverpachtung, die für Fideikommissbesitzer noch die einzige mögliche Rettung ist, entschließen müssen und die Zahl der im Mittel- und Großbetrieb bewirtschafteten Güter wird nur noch sehr gering sein.

Aber die innere Kolonisation wird dann einen mächtigen Ruck vorwärts tun und der Landflucht wird durch kräftigere Mittel gewehrt werden, als die wir jetzt mit mehr oder weniger Erfolg anwenden sehen. Freilich wird die Großindustrie, eines großen Teils der auswärtigen Arbeiterhilfe beraubt, alle Anstrengungen machen, und keine Opfer scheuen, sich inländische Arbeitskräfte zu sichern. Und von dieser Seite her kann die Landflucht neue Nahrung gewinnen.